

27./28. Juni 2017
Kassel, Kunsthochschule/ESG

Zwischen Reichtum und Prekarität. Welchen Wohlfahrtsstaat benötigen Künstler_innen?

Auch in diesem Jahr lockt die *documenta* wieder Künstler_innen aus der ganzen Welt nach Kassel. An 100 Tagen werden von Juni bis September ihre Werke in der ganzen Stadt zu betrachten sein. Was dabei jedoch häufig aus dem Blickfeld gerät, sind die Bedingungen, unter denen die Kunstschaffenden leben und arbeiten.

Prof. Dr. Wolfgang Schroeder und Prof. Dr. Sabine Ruß von der Universität Kassel und die Friedrich-Ebert-Stiftung wollen diese Frage im Rahmen eines kritischen Begleitprogramms zur *documenta 14* gemeinsam mit Repräsentant_innen der sozialen Sicherungssysteme, Expert_innen und Künstler_innen am 27. und 28. Juni in Kassel diskutieren.

Im Rahmen der Veranstaltung sollen Thesen zum Verhältnis zwischen Kultur und Wohlfahrtsstaat entwickelt werden, die den veränderten gesellschaftlichen und technologischen Bedingungen Rechnung tragen. In Vorträgen und Diskussionsrunden werden wir uns mit der sozialen Lage von Künstler_innen, der Künstlersozialkasse sowie weiteren und alternativen sozialen Sicherungssystemen auseinandersetzen.

Um Anmeldung wird gebeten:
www.fes-soziale-demokratie.de

Kontakt

Prof. Dr. Wolfgang Schroeder
& Prof. Dr. Sabine Ruß
Universität Kassel – Fachbereich
Gesellschaftswissenschaften
Tel.: 0561 804 3440
schoettner@uni-kassel.de

Thomas Hartmann
Friedrich-Ebert-Stiftung
Akademie für Soziale Demokratie
Tel.: 0228 883 7125
thomas.hartmann@fes.de

Veranstaltungsorte

27. Juni: 18:00 – 20:00 Uhr
Kunsthochschule, Menzelstraße 13-15,
34121 Kassel

28. Juni: 9:00 – 18:00 Uhr
ESG, Mönchebergstraße 29,
34125 Kassel

PROGRAMM

Dienstag, 27. Juni 2017

Hörsaal Kunsthochschule, Kassel

18:00 – 18:15 Uhr

BEGRÜBUNG

Universität Kassel, Kunsthochschule Kassel,
Friedrich-Ebert-Stiftung

18:15 – 20:00 Uhr

PODIUMSDISKUSSION

**Künstler_innen und Wohlfahrtsstaat:
Vom Wert der Kunst**

Kunst ist identitätsstiftend und stellt einerseits eine Grunddimension kulturellen Kapitals von Gesellschaften dar. Andererseits sehen sich Künstler_innen mehr denn je mit Konkurrenz und Prekarität konfrontiert. In diesem Spannungsfeld stellt sich die Frage nach dem Wert und der Bedeutung von Kunst für unsere Gesellschaft. Dabei darf jedoch nicht die Person aus dem Blick geraten, die für das Entstehen – sei es bildend oder darstellend – verantwortlich ist, nämlich Künstler_innen und ihre Lebensbedingungen.

Prof. Joel Baumann, Kunsthochschule Kassel
Ulrike Folkerts, SchauspielerIn (angefragt)
Andreas Lübbers, art but fair

Prof. Walter Müller-Jentsch, Ruhr-Universität Bochum
Susanne Pfeffer, Direktorin Fridericianum (angefragt)

Moderation: Prof. Dr. Sabine Ruß, Universität Kassel

PROGRAMM

Mittwoch, 28. Juni 2017

ESG, Kassel

9:00 – 9:15 Uhr

BEGRÜßUNG

Prof. Dr. Sabine Ruß &

Prof. Dr. Wolfgang Schroeder, Universität Kassel

9:15 – 10:45 Uhr

Die soziale Lage von Künstler_innen: Daten und Deutungen

Die soziale und materielle Lage von Künstler_innen changiert zwischen Reichtum und Prekarität. Es gibt wenige, die „es geschafft haben“ und viele, die von der Hand in den Mund leben. Gleichwohl sind der Arbeitsmarkt und die Lebenslagen für die Künstler_innen vielschichtig und dynamisch. Die Diskussion wirft einen Blick auf diesen Arbeitsmarkt und nähert sich den unterschiedlichen Lebenslagen von Künstler_innen an, um so das Bild von den Rahmenbedingungen zu schärfen, in denen sich Künstler_innen verwirklichen können.

VORTRAG

„Zur wirtschaftlichen und sozialen Situation Bildender Künstler_innen in Deutschland – Ergebnisse einer aktuellen Umfrage“

Dr. Eckhard Priller, Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft

KOMMENTAR

Dr. Usa Beer, ver.di

Rolf Bolwin, Vorsitz des Beirates der Künstlersozialkasse für die Verwerterseite

10:45 – 11:15 Uhr

Kaffeepause

11:15 – 12:45 Uhr

PODIUMSDISKUSSION

Zwischen „staatskulturellem“ Erbe und gesellschaftlicher Transformation: Kunstverständnis, soziale Lage und soziale Perspektiven ostdeutscher Künstler_innen

In der ehemaligen DDR hatte die Kunst eine zentrale Erziehungs- und Integrationsfunktion. Daher wurde ein umfangreiches Patronage- und Privilegiensystem für „Kulturschaffende“ etabliert, während man alle abweichenden Kunstformen zu verdrängen suchte. Gleichwohl bildeten sich seit den 1970er Jahren immer mehr alternative Strömungen zur offiziellen Kunstdoktrin heraus. Was ist von diesem „staatskulturellen“ Erbe geblieben? Gibt es noch eine spezifisch ostdeutsche Sicht auf das Verhältnis zwischen Kunst, Markt und Staat? Überwiegen inzwischen ähnliche soziale Perspektiven und Problemwahrnehmungen in Ost und West?

Prof. Karl-Siegbert Rehberg, TU Dresden

Trak Wendisch, Berliner Künstler

Christiane Werner, Vorsitzende BBK Leipzig

Manfred Wiemer, Amt für Kultur und Denkmalschutz, Dresden

Moderation: Prof. Dr. Florian Grotz, HSU Hamburg

12:45 – 13:45 Uhr

Mittagspause

13:45 – 15:15 Uhr

Die soziale Absicherung von Künstler_innen: rechtliche Lage und Erfahrungen

Die Künstlersozialkasse blickt auf eine recht kurze Tradition zurück, wenn man im Vergleich dazu die rund 130-jährige Geschichte des Sozialen Sicherungssystems im deutschen Wohlfahrtsstaat betrachtet. Dennoch stellt die Künstlersozialkasse als soziale Sicherungsinstanz für selbstständige Künstler_innen und Publizist_innen eine einmalige Institution im internationalen Vergleich dar. In der Diskussion werden die Ursprünge und Perspektiven der Künstlersozialkasse näher in den Blick genommen.

VORTRAG

„Die Künstlersozialkasse und ihre Rolle für die soziale Absicherung von Künstler_innen“

Sarah Leona Simon, Leiterin Abt. Versicherte und Eingriffsverwaltung Künstlersozialkasse, Unfallversicherung Bund und Bahn

KOMMENTAR

Dr. Carroll Haak, Politikwissenschaftlerin

Urs Johnen, Union Deutscher Jazzmusiker

15:15– 16:00 Uhr

Kaffeepause

16:00 – 18:00 Uhr

PODIUMSDISKUSSION

Kultur und Wohlfahrtsstaat: Perspektiven und politische Konzepte der sozialen Absicherung von Künstler_innen

Die Erwartungen und Hoffnungen, die mit dem Schaffen als Künstler_innen verbunden sind, verwirklichen sich nicht bei allen. Viele Künstler_innen sehen sich trotz Künstlersozialkasse mit Absicherungsdefiziten konfrontiert. Wie sehen Zukunftsszenarien aus, die diesen Umstand mildern? Wie müssen Institutionen der Absicherung weiterentwickelt werden? Oder müssen gar neue Wege beschritten werden, fernab eingetretener Pfade? Kann ein bedingungsloses Grundeinkommen ein möglicher Weg sein, sich ohne finanzielle Nöte kreativ zu entfalten?

Andreas Lübbers, art but fair

Dr. Eckhard Priller, Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft

Enno Schmidt, Künstler und Mitbegründer der Schweizer Initiative zum bedingungslosen Grundeinkommen

Olaf Zimmermann, Geschäftsführer des Deutschen Kulturrats

Moderation: Prof. Dr. Wolfgang Schroeder, Universität Kassel

18:00 Uhr

Ende der Veranstaltung